

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943  
1940**

20 (24.1.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-74829](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-74829)



jene Schwierigkeit zu beseitigen. Wo Schwierigkeiten auftreten, wird ihnen erfolgreich entgegengetreten. Die hierbei angewandten Methoden sind immerhin so zweckmäßig, daß sie zwar erst von demokratischen Schwestern verläßt, aber nach einiger Zeit doch stümperhaft nachgeholt werden. Es gehört schon ein verblüffendes Maß bewunderlicher Xrosanz dazu, von angelegten Maulförschen zu reden, wenn dem deutschen Volk verboten wurde, ausländische Sender abzuhören. Wir halten es für sauberer und für einen Beweis der inneren Geschlossenheit und Stärke, dafür zu sorgen, daß die Niederträchtigkeit Lügen- und Heßpropaganda der Feinde nicht über unsere Grenzen dringt, als mit drakonischen Justizmaßnahmen gegen „Defaitisten“ vorzugehen, die um oft harmloser Verletzungen willen zu Tausenden eingeterrt werden, weil sie sich die Freiheit nahmen, ihr berühmtes demokratisches Regime zu kritisieren. Wir haben auch für jene „Freiheit des Gewissens“ kein Verständnis, die Radio London für jene 17 000 Engländer beanprucht, die sich weigerten, Kriegsdienst zu leisten. Während man in anderen Ländern das Gewissen verlor, sei England auf die Freiheit des Gewissens sehr stolz, meinte der Londoner Sprecher. Wirklich ein Bekenntnis einer lächerlichen — jüdischen — Seele!

Aber muß angeht dieser Freiheit nicht jeder Franzose bis in die Haarmulden erblaffen? Wie sehr sind die Engländer zu beneiden, erklärt das „New York“ in seinen zehnten, weniger geniert als die französischen Zeitungen. Das Kaiser Blatt nämlich die Ansicht, die Kaiserin Goebels-Rede zu kommentieren, „aber die Zensur gestattete es nicht“. Natürlich nicht, so wenig wie eine Kommentierung der deutschen Afteneröffentlichungen, die die Fälschungen des Selbstbuchs des Quai d'Orsay richtigstellten. Wo käme Frankreich hin, wenn die Öffentlichkeit die Wahrheit über die englischen Verbrechen, über die Wortbrüche seiner Regierung und die Sinnlosigkeit dieses Krieges erfahren würde? Hier schmeißt die „Freiheit des Gewissens“. Radio London aber redet geistreich von — Maulförschen!

### Thüringen dankt Dr. Frid

(Fortsetzung von Seite 1)

leiteten über zur Rede des Reichsministers Dr. Frid, der unter anderem ausführte: Die Thüringer ist uns nicht als die zufällige Beute eines gelungenen Handstreichs in die Hände gefallen. Das Wahlergebnis am 8. Dezember 1929 war die Frucht jahrelanger Aufopferung und selbstlosen Einsatzes. Wir können heute mit Befriedigung feststellen, daß diese knapp fünfzehn Monate nationalsozialistischer Regierungstätigkeit in Thüringen in die Geschichte der Bewegung, in die Geschichte des Kampfes um Deutschland als eine Zeit der Wahrung unserer Weltanschauung eingegangen sind. Zu dieser Zeit wurde Thüringen im Gefolge der deutschen Länder zum deutschen Gewissen, unsere Bewegung in wachsendem Maße zum Gewissen der Nation. Von dem thüringischen Kraftfeld aus ergossen sich Ströme des Antriebes und der Belebung in das ganze Reich.

Es konnten wir durch unsere Politik im Lande Thüringen richtungweisend für die künftige Gestaltung des Reiches wirken. An diesem Beweise können die alten Kämpfer dieses Landes in stolzem Bewußtsein erfüllter Pflicht ausprechen, daß sie in schwerer Stunde und unter schwierigen Verhältnissen die Neugeburt Deutschlands haben vorbereiten helfen. Damals wie heute sind wir zum Kampf um Deutschland angetreten.

Nach dem Staatsfall fand eine Großkundgebung statt, die zu einer eindringlichen Demonstration des deutschen Lebens- und Kampfwillens, des deutschen Siegesbewußtseins und zu einem flammenden Treuebekenntnis zu dem Mann wurde, dem die 80-Millionen-Gemeinschaft des Reiches mehr denn je, allzeit opfer- und einheitsbereit, tief innerlich verbunden ist, Adolf Hitler.

Mittelpunkt der Rede war eine Rede des Reichsministers Dr. Frid. Der Reichsminister führte seine Rede zurück in die Zeit vor zehn Jahren, als in Thüringen die nationalsozialistische Bewegung ihren ersten Durchbruch errang, durch den die weiteren Voraussetzungen für den Aufstieg des Nationalsozialismus geschaffen wurden.

In seinen weiteren Ausführungen unterließ der Redner die immer wieder zum Ausdruck gebrachte Friedensliebe und den Verständniswille des deutschen Volkes, denen das verjudete plutokratische England die Entleitung und seine Kriegsvorbereitungen entgegensetzte.

„Unser Sieg ist die Voraussetzung für einen gerechten Frieden, als wir ihn bisher hatten. Denn das Urteil von Versailles war nichts anderes als die Fortsetzung des Weltkrieges mit anderen Mitteln. Wir wollen einen deutschen Frieden und keinen von Englands Gnad, einen europäischen Frieden, in dem jedes Volk nach seinen Fähigkeiten und Leistungen seinen Lebensraum schaffen kann und soll“, so fuhr Dr. Frid fort.

„Das Größte, was uns der Führer bestimmt habe, so schloß Dr. Frid, sei die deutsche Volksgemeinschaft, die jede Prüfung und schicksalsschwere Stunde überdauern werde. Gerade jetzt gelte es, zusammenzufassen in einer Zeit weltpolitischer Entscheidungen, den Willen auf den Führer gerichtet, auf den ersten Soldaten und den ersten Arbeiter des Großdeutschen Reiches, der nichts anderes kenne als das Wohl und eine glückliche Zukunft jedes Volkes. In unerschütterlichem Glauben an ihn werden wir unüberwindlich sein! Die ganze Kraft des Volkes gelte in diesem Jahre dem Sieg. — Wir stehen bereit, der Solbat dem Front und die Schaffenden in der Heimat, und wir erwarten des Führers Befehl: Adolf Hitler befehl, wir folgen!“

## Freiwillige Auslieferung nahegelegt

### „Mama-Maru“ Zwischenfall vor dem japanischen Kabinett

Tokio, 24. Januar.  
In der japanischen Kabinettsitzung erklärte Außenminister Arita, daß die britische Aktion gegen den Dampfer „Mama Maru“ den klaren Standpunkt der japanischen Regierung in sich schließt. Das Kabinett fordere entschieden die Wiederauslieferung der 21 Deutschen. Der Marineminister und die übrigen Kabinettsmitglieder drückten ihre vollkommene Übereinstimmung mit dem Außenminister aus. Gleichzeitig wurden Maßnahmen beraten, um neue Zwischenfälle gelegentlich des Eintreffens weiterer japanischer Schiffe aus Amerika zu verhindern.

Der japanische Außenminister Arita, der den britischen Vorschlag erregte erneut in das Verantwortungsbild gesetzt hatte, erhob bei ihm weitere Vorstellungen wegen des „Mama Maru“-Zwischenfalls. Er nahm dabei auf den Vorschlag des Vizeaußenministers Tani vom Montag ab. In einer Unterredung von einer halben Stunde legte Arita den japanischen Standpunkt klar und betonte, daß der Zwischenfall die japanische Nation sehr erregt habe. Er ermahnte die britische Regierung um genaue Beachtung des Protestes und warnte gleichzeitig vor einer Wiederauslieferung.

Der japanische Vizeaußenminister hat Dienstag dem britischen Botschafter in Tokio nahegelegt, England möge die auf dem japanischen Dampfer „Mama Maru“ völkerrechtswidrig festgenommenen 21 Deutschen freiwillig ausliefern, da Japan sonst gezwungen würde, offiziell die Auslieferung der Deutschen zu fordern. Wie Domei sagt, erwarte man in Tokio, daß England dieser Anregung Folge leisten werde.

## Dringend Kanonensfutter gesucht

### Italien stellt fest: „Churchillsmen“ für Neutrale

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)  
Rom, 24. Januar.  
Bereits die Ueberschriften in den italienischen Zeitungen zu den Reden von Halifax und Churchill wie „Churchill verurteilt die Neutrale zu terrorisieren“, „Die üblichen Beteuerungen des britischen Seelords“, geben das Urteil Italiens klar wieder. Deutlicher äußern sich noch „Telegraf“ und „Gazzetta del Popolo“, die schreiben: Halifax habe endlich die Mäste fallen lassen. Jetzt handle es sich also nicht mehr darum, die kleinen Nationen zu retten oder den Säbel für Polen zu ziehen, sondern nur noch um die englische Sache selbst, die eigene Herrschaft des britischen Weltreiches. Die Deutschen müßten jetzt Reue zeigen und mit ihnen die anderen Völker. Der Krieg gehe weiter, die Menschen würden sterben, Millionen würden ausgegeben, denn das britische Empire wolle das große und mächtige Deutschland nicht zulassen. Das sei im wesentlichen Halifax' Ansicht, wenn man die rhetorischen Phrasen fortläßt.

Churchill's Empfehlung, daß die Neutrale doch für England ihre Haut zu Mäste tragen sollen, begegnet zusammen mit der Feststellung, daß Churchill wie üblich die britischen Verluste verheißener wolle, in den Londoner Berichten der italienischen Zeitungen scharfer Kritik. „Es kann geradezu unerschöpflich sein — so äußern sich „Popolo di Roma“ und „Regime Fascista“ — daß England, um den nichtkriegführenden Staaten fordert, für England zu kämpfen. Bzw. einmal hat der alte Churchill unklugerweise die Haltung der Neutrale mit Vorauslagen beladen wollen, die selbstverständlich von den Tatsachen widerlegt wurden. Jetzt hat er jedoch seine Karten umgedreht: der britische Vorschlag, daß England, um den neutralen Staaten, und Bekämpfung der englischen Presse. Mit einer Aufrichtigkeit, die wir nur zur Kenntnis nehmen können, hat dieser Erste Lord der Presse-Alarm-Kampagnen also die Abfälligkeit wie die Hintergründe enthüllt.“

## Klare Rechtsprechung des Prisenhofes

### Zweite öffentliche Sitzung in Hamburg

Hamburg, 24. Januar.  
Als Mitte Dezember der Prisenhof in Hamburg zu seiner ersten öffentlichen Sitzung zusammentrat, verfolgte die ganze Welt diese Prisenverhandlung mit brennendem Interesse. Die objektive Durchführung des Verfahrens und die eindeutige klare Rechtsprechung des Prisenhofes hatten in dem gesamten neutralen Ausland einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen.

Unter gleichfalls starker Anteilnahme des In- und Auslandes begann Dienstag die zweite öffentliche Verhandlung des Hamburger Prisenhofes. Zahlreiche führende Persönlichkeiten des Senates, der Wehrmacht, der Partei, der Geschäftswelt und des Ueberschiffhandels hatten auf den Ausbrenkerplatz Platz genommen. Neben vielen Pressevertretern aus dem Reich lag man wiederum zahlreiche Berichterstatter aus fast sämtlichen neutralen Ländern Europas und der übrigen Welt.

Den Vorsitz der Verhandlung führte der Präsident des Prisenhofes, Generaloberst Oberlandesgerichtspräsident Senator Dr. Rothemann, der zugleich Mitglied des Ständigen Internationalen Schiedshofes im Haag ist. Beisitzer sind die Prisenrichter Oberlandesgerichtsrat Dr. Segelken, Legationsrat Dr. Vogemann und Konteradmiral Clausen. An der Querseite des Hofes saßen der Reichsminister für Prisen, der Admiral v. W. Werth und der Prisenhofsekretär Dr. Segelken, Legationsrat Dr. Vogemann und Konteradmiral Clausen. An der Querseite des Hofes saßen der Reichsminister für Prisen, der Admiral v. W. Werth und der Prisenhofsekretär Dr. Segelken, Legationsrat Dr. Vogemann und Konteradmiral Clausen.

In der ersten Verhandlung wurde die Aufbringung des norwegischen Dampfers „Korsnes“, Eigentum der norwegischen Reederei „Nor“, behandelt. Der Reichsminister beantragte nach eingehender Verhandlung die Übergabe des Dampfers, die Befehlsgabe der

gemeinen Ladung ohne Entschädigung und Ablegung der Freigabebeiträge des Vertreters der Beteiligten, für die Rechtsanwalt Dr. Schön, Hamburg, plädierte. Nach kurzer Beratung verurteilte der Prisenhof das Urteil:

1. Der in Ausübung des Prisenrechts aufgebrachte norwegische Dampfer „Korsnes“ unterliegt nach der Einziehung und wird freigegeben.
2. Der von der norwegischen Reederei „Nor“ gegen das Deutsche Reich erhobene Schadenersatzanspruch auf Artikel 81 der Prisenordnung wird als unbegründet zurückgewiesen.
3. Unter Zurückweisung des Freigabebeitrages der Ladungsbeteiligten wird die aus 1240 Ballen trockener chemischer Zellulose bestehende Ladung zugunsten des Deutschen Reiches eingezogen.
4. Die von den Ladungsbeteiligten gegen das Deutsche Reich geltend gemachten Entschädigungsansprüche auf Artikel 81 der Prisenordnung werden dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Die auf Artikel 81 gestellten Schadenersatzansprüche werden als unbegründet zurückgewiesen.
5. Die durch die Aufseherung des Dampfers „Korsnes“ und der Ladung entstandenen Kosten werden dem Fahrzeug auferlegt.

Anschließend verhandelte der Prisenhof über den schwedischen Dampfer „Jupiter“. Das 2191 Tonnen große Schiff gehört der Reederei Vitas (Stodholm) und verließ den schwedischen Hafen Karlsborg am 14. Oktober mit den Besatzungsmitgliedern Rosseter und Korthoff (Engländer). Der Dampfer wurde am 23. Oktober in der östlichen Nordsee angehalten und

der evakuierten Kinder nun endlich zu ermöglichen, diese in ihren Quartieren zu besuchen. Ein holländisches Verkehrsflugzeug, das am Sonntag Batavia mit Kurs auf Australien verfallen hatte, ist nach Ueberfliegen der Insel Bali ins Meer gestürzt. Aft Insassen kamen dabei ums Leben.

Die zahlreichen Vergnügungsreisen der Angehörigen, Kinder und Belannten hochgeachteter englischer Persönlichkeiten an die „Front“ und die „Sofberichte“ der englischen Presse darüber haben in der britischen Armee lebhaften Unwillen ausgelöst. Der englische Botschafter in Washington wurde vom Außenminister Hull beordert, der ihm Vorwürfe über die „diskriminierende Belästigung der amerikanischen Schifffahrt zum und vom Mittelmeer“ machte.

Vor der Vereinigung der französischen Ausfuhrkontrollen hat der Vorsitzende des Finanz- und Handelsausschusses des Senats, Gelloux, auf die Notwendigkeit hingewiesen, die französische Ausfuhr zu erleichtern, da Frankreich den Krieg nicht finanzieren könne, wenn es nicht ausführe und dadurch Devisen herbeibringe.

Montag ist der französische Handelsminister Gentin in London eingetroffen, wo ihn zunächst sein englischer Kollege Duncan durch ein Frühstück gebrüt hat. Die südafrikanischen Blätter werden mit Zustimmung übersehen, in denen die Leser ihre Empörung über die englischen Kampfmethoden zum Ausdruck bringen.

eingebracht. Die Ladung bestand aus 13 210 Ballen trockene chemische ungeladene Sulphat-Zellulose und 263 Fässern Tall-Öl.

Der Reichsminister stellte den Antrag, den aufgebrachten Dampfer und die Befehlsgabende Gesamtladung ohne Entschädigung einzuziehen. Der Prisenhof ordnete in seinem Urteil an, daß Schiff und Gesamtladung zugunsten des Deutschen Reiches einzuziehen seien, und daß die Ansprüche auf Freigabe und Entschädigung als unbegründet zurückgewiesen würden.

Der Prisenhof behandelte weiter den Fall des 918 BRT. großen finnischen Dampfers „Serafin“ (Köpa), der am 17. November 1929 in Kaja (Finnland) mit einer Ladung chemischer Sulfat-Zellulose nach West-Portlepool (England) aus. Es wurde am 7. November 1929 in der Dfise von einem deutschen Kreuzfahrzeuge aufgebracht. Hier wurde das prisenrechtliche Verfahren gegen Schiff und Ladung eingeleitet, da nach der Auffassung des Reichsministers die von dem Schiff beförderte chemische Sulfat-Zellulose absolute Fortschritte des Krieges für Prisenrechtlich ist, folglich hier dieser Auffassung an.

Abschließend sollte über einen ähnlich gelagerten Fall des finnischen Dampfers „Ottawa“ verhandelt werden. Es wurde aber dem Antrag des Vertreters der Beteiligten auf Auslegen dieses Falles stattgegeben.

## Westmächte beschimpfen Vorsch

### Berlin, 24. Januar

Offenbarlich auf höhere Befehl gibt sich die englische und französische Presse dazu her, in ausföhrlichen „Nachrufen“ den verstorbenen Vorsitzenden des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten im amerikanischen Senat, Senator Borah, der jeben mit einem Staatsbegräbnis feierlich zu Grabe getragen wurde, in einer Art zu beschimpfen, die abels als Propaganda-Operette die Grenzen des Anstandes überschreitet. Der Kurzweltendienst London erklärt, daß Borah ein „einziges politisches Amt“ war, „für eine halbe Million von Schachfiguren und Commons in Dado als Senator zu fungieren“. Wenn er nach einem seiner Kämpfe in Washington für die Isolierung Amerikas in seinen alten Wahlkreis Dado zurückkehrte, hätte er den Commons „lange Vorträge über die Außenpolitik“ gehalten. Die Tatsache, daß Senator Borah seinen politischen Standpunkt selbständig und ungeachtet anderer Einflüsse und Schwierigkeiten neutral, kommentiert der Londoner Sender mit der höflichsten Bemerkung, „Senator Borah tritt immer allein, seine donnernden Reden, seine dicke Haarmähne brachten ihm den Titel des „Löwen von Dado“ ein.“

Das „Dreie“ läßt die Hintergründe dieses geschmacklosen Hege deutlich werden. Das Blatt, das selbst nicht umhin kann, zuzugeben, daß Borah immer der energiegelteste Kämpfer bei Korruption in Amerika war, erklärt, Borah habe sich aus seinem „Anberühmten“ heraus eine Art Heiligenschein zu verleihen gelübt und sei der typische Einzelgänger gewesen. Er habe niemals etwas von Europa verstanden und habe sich deshalb durch die allgelohe Propaganda für die Revision der Verträge gewinnen lassen. Das Blatt stellt ungeduldig fest: „Sein Tod ist unserer Stellung innerhalb der Vereinigten Staaten in keiner Weise abträglich, ganz im Gegenteil!“

## Einfällige Whantakereien

### Berlin, 24. Januar

Das englische Rigenministerium verbreitet Meldungen, die sich in ihrer Kavalität und Einfachheit würdig an die bisherigen Erzeugnisse englischer Propaganda anreihen. Diefen Nachrichten zufolge sollen 150 deutsche militärische und technische Berater nach Rußland gehen, um den Russen in Finanz, Krieg, Industrie, Handel, freier und freie zu helfen. Sie sollen für ein „schöpferisches Tätigkeits der russischen Luftwaffe zurückzuführen. Als Gegenleistung soll Sowjetrußland Deutschland die gasföhrigen Defensoren sowie die Kontrolle über die dortigen Eisenbahnen zugestanden haben. Deutsches Militär habe in Besoldung dieser Abmachungen diese Gebiete besetzt.

Es verlohnt sich nicht der Mühe, näher auf diese Whantakereien einzugehen, die selbstverständlich, wie gewöhnlich solche englischen Meldungen, frei erfunden sind. Die britische Propaganda möchte hierbei zwei Fingern mit einem Schlag treffen. Die nordischen und südeuropäischen Länder sollen beunruhigt werden. Fallsmeldungen dieser Art sind bereits seit einigen Tagen von England systematisch verbreitet worden als Auftakt zu der Rede des Ministers W. C. des agent provocateur der englischen Kriegspolitik. Die Entwer des Herrschenden und des Selbstens haben darauf die geläufige Antwort erteilt, so daß, wenn es sich nicht um Mißer W. C. handle, jedem anderen die Lust genommen würde, sich jemals wieder zu solchen dunklen Umtrieben herzugeben.

## An der Todeslinie geunten

### Amsterdam, 24. Januar

Der norwegische Dampfer „Mauritia“ (1570 BRT.) muß als verloren gelten. Zwei Matrosen wurden von einem englischen Kriegsschiff in einem Rettungsboot tot aufgefunden.

## Im Atlantik geunten

### London, 24. Januar

Der norwegische Dampfer „Bluto“ (1538 BRT.), der in Haugeland behelmatet ist, und der in London behelmatete britische Dampfer „Bellangia“ (1528 BRT.) sind Dienstag in der Nordsee auf dem Atlantik geunten und gelunken.

Berichte an Menschenleben sind nicht zu bezweifeln. Die 22 Mann starke Besatzung des Dampfers „Bluto“ und die 27köpfige Besatzung des englischen Schiffes konnten in ihren Rettungsbooten ein Hilfserfordernis erreichen.

## Im Atlantik geunten

### Djibouti, 24. Januar

Der griechische Dampfer „Cloniarthos Dragoulis“ (5329 BRT.) ist im Atlantik geunten.

Für den 25. Januar:

Es wird verunkelt:

Von Sonnenuntergang 16.47 Uhr bis Sonnenaufgang 8.26 Uhr. ...

Hochwasser

Table with 2 columns: Location (e.g., Starum, Norderney) and Time (e.g., 12.24, 23.08).

„Mein Kampf“ als Feldpostausgabe

„Mein Kampf“ als Feldpostausgabe ist jetzt auch als Feldpostausgabe herausgebracht worden. ...

Wer darf Hausangestellte beschäftigen?

Da in der Öffentlichkeit über die Einstellung und Kündigung von Hausgehilfinnen immer noch Unklarheit herrscht, werden in einem Erlass des Reichsarbeitsministers ...

Wehrmacht-Tarnscheinwerfer für alle Autos

Ausrüstung bis zum 1. Oktober

Am Sonntag den 23. Januar 1940 sind die Wehrmacht-Tarnscheinwerfer für alle Autos ...

Mieterschutz auf alle Wohnungen ausgedehnt

Der Zins muß pünktlich bezahlt werden

Im Reichsarbeitsblatt gibt der Sachbearbeiter des Reichsarbeitsministeriums, Ministerialrat Dr. G. Bel, nähere Erläuterungen ...

fündigen, wenn der Mieter mit der Mietzahlung im Rückstand bleibt. Der Mieter ist also auch weiterhin verpflichtet, seine Miete pünktlich zu bezahlen. ...

Auch die Zähne

müssen gesund sein, wenn wir uns unsere volle Arbeitskraft erhalten wollen.

CHLORODONT

Chlorodont ist ein Zahnpulver, das die Zähne vor Karies schützt und sie weißer macht. ...

Aus niederdeutschen Gauen

Gauleiter bei den NSD.-Führerinnen

In der Zeit vom 23. bis 26. Januar waren die Lagerführerinnen des Bezirks Weier-Ems im Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend zu einer Arbeitsleistung im Blockhaus des Gauleiters in Hildorn.

Neben den Sachbearbeiterinnen des Bezirkes, die über die einzelnen Gebiete sprechen und den Richtlinien entsprechen, werden auch die verantwortlichen Männer der Partei über die augenblicklichen Tagesfragen zu den Führerinnen sprechen. ...

Trauring im Schweinemagen

Seit einiger Zeit vermehrte eine Ehefrau im Kreis Bremerbrücke ihren Trauring, den sie trotz allen Suchens nicht wiederfinden konnte. ...

Fortuna begünstigt ein junges Paar

Seit ein Brautpaar in der bekannten Brautecasse des Raistellers in Osnabrück beim fröhlichen Umtrunk nach der Trauung, und zum Glück, das den beiden aus den Augen leuchtete, trat Fortuna persönlich, und zwar in Gestalt eines Posnerkäufers. ...

Beachtliche Leistung eines Verletzten

Der Hausmeister des Land Schulheims in Nienstedt am Deister brach sich bei einem Sturz den linken Unterarm. Er reichte sich, da er im Sanitätsdienst angeschrieben ist, den gebrochene Arm notdürftig wieder ein und machte sich nachts zum nächsten Arzt in Lauenau auf den Weg. ...

Sportmeldungen vom Tage

Kreisklassen-Buntpiele abgejagt

Auch am kommenden Sonntag fallen alle angelegten Buntpiele der 1. und 2. Kreisklasse in Offriessland aus. Die Neuankündigung erfolgt später.

Hannover 1896 erhielt Zuwachs

Der HSV Hannover 1896 hat neuen Zuwachs erhalten. Angelman, der frühere Algemeiner Mittelkämpfer und zuletzt Sturmführer beim VfB Weine, ist dienlich nach Hannover zurückgekehrt worden. ...

Westfalenspieler mit zehn Schalter Spielern

In der Westfalenspieler, die am kommenden Sonntag in Düsseldorf zum Reichshandpokal-Vorhokurundenpiel gegen den Niedersachen antreten, befinden sich nicht weniger als zehn Spieler von Schalte 04. ...

Niederjassen-Gauliga am 28. Januar

Für Sonntag steht die Fußball-Gauliga folgendes Programm vor:

Advertisement for the Red Cross (Deutsches Rotes Kreuz) featuring a swastika symbol and the text 'Rothkreuzarbeit ist Dienst am Volk'.

Fünfjährlingen, schwerverletzten Volksgenossen nicht ganz einfach

In Oldenburg wurde auf dem Bahngleis vor der Georgstraße in der Nacht zum Sonntag ein Mann tot aufgefunden. Er war von einem Güterzug überfahren worden. ...

Unwesen eingeküchert

Bei dem Bauern Bartels in Sumte bei Lüneburg brach ein Feuer aus, durch das das Wohnhaus sowie die Stallungen mit den Erntevorräten vollständig vernichtet wurden. ...

Kurpfischer mit „innerer Stimme“

Vor der Hildesheimer Straßammer hatte sich der 57jährige Paul Weder aus Weine zu verantworten. Er wurde beschuldigt, bei seiner Tätigkeit als Heilpraktikant fortgesetzt Betrug begangen zu haben. ...

Advertisement for 'Die Front der Heimat' (The Front of the Homeland) with a logo and the text 'KRIEGSWINTERHILFswerk'.

gen vor, behandelte die Kranken nach der Hiltshen Methode der Saarländers, stellte aber auch Krankheiten, nach seiner inneren Stimme, fest. ...

Das Fuhrwerk war nicht beschleht

In Wintzen an der Aller, auf der Reichsstraße 4, ließ ein Personentransportwagen mit einem entgegengerichteten Fuhrwerk zusammenstoßen, das mit Stroh beladen war. ...

Harte Winters maken wecke Harten

Wahr Berichtsel van 360

Wat so en follen Winter doch kann! Se maakt, dat de Winters dichter annamer truppen und joger de Deeren na de Winters an der warme Hulen hengan. ...

„verneeste Goodje“ um de Hals kweem. In Winters hatten nu de Sungs de tweede Säger hant, de noch nett so good vor de Winter kamen weer as de erste. De gung dat Reh mit Rist to Vier as „Ziethen aus dem Busch“. ...

Staffel Nord:

- Bremer SW. - VfB Osnabrück, Schinkel 04 - SW Werder, Wilhelmshafen 05 - USC Blumenthal

Staffel Süd:

- VfB Weine - Hannover 96, Linden 07 - Eintracht Braunschweig

Gau-Waldlaufmeisterschaft am 24. März

Die Gau-Waldlaufmeisterschaft von Niedersachen findet am 24. März in Hannover statt. Es ist damit zu rechnen, daß auch in diesem Jahre wieder aus dem gesamten Gaugebiet Meldungen eingehen.

Kriegsgaumeisterschaft im Gerätturnen

Die Ausschreibung für die Kriegsgaumeisterschaft der Männer im Gerätturnen für den Gau Niedersachen, die gleichzeitig als Gaukriegsgaumeisterschaft 1940 durchgeführt wird, ist für den 4. Februar in Braunschweig vorgelesen.

Vorunde im Gaumeisterschaftswetturnen

Die vom Reichsverband Turnen angelegte Meisterschaft im Gerätturnen für Gaumeisterschaften beginnt bereits am 3. März mit der Vorunde. ...

# Anekdoten / Von Verend de Bries

**Oberst Carpio**  
Als die Wansfelder so unumstößlich in Offiziersland haufen und der tolle Christian von Braunshweig zu Beginn des Sommers 1623 wieder abgezogen war, bewirtete eines Tages im Saal der Graf von Wansfeld den Obersten Carpio und einige andere Offiziere in seinem Stabquartier zu Leer.

Der Wein läßt den Jedern die Zunge, und es dauerte nicht lange, bis das Gespräch in scherzhafter Weise auf die Liebesabenteuer kam, die jeder bestanden hatte. Man wurde so offenkundig wie möglich, und manches Geheimnis war bald sein Geheimnis mehr.

Dabei erwähnte man auch die Frau des Obersten Carpio. Ein junger Leutnant, der als erklärter Liebhaber der Frau Oberst galt, wurde weidlich mit ihr aufgelesen.

Dem Obersten mußte dies auffallen, er sah die Sache nicht mehr für einen Scherz an, sondern betrachtete sie von einer sehr ernsthaften Seite; er stellte den jungen Offizier zur Rede und verlangte eine nähere Erklärung von ihm.

Sachend gelang der Leutnant, daß die Frau Oberst nicht eben präde gegen ihn gewesen sei; überhaupt hätte sie auch manchem anderen selbst von geringerem Stand, ihre Gunst geschenkt.

Ergrimmt stand der Oberst auf und ging in eines der Nebenzimmer, wo seine Frau mit anderen Frauen nicht minder lustig war, als die Tischgesellschaft ihrer Eheminne.

Mit ungewöhnlich ernstem Ton und finstern Blick gebot der Oberst seiner Gattin, ihm unverzüglich nach Jemgum zu folgen, wo sein Quartier war. Sie mußte gehorchen, und noch am gleichen Nachmittag traf das Fahrzeug in Jemgum ein.

Carpio hielt seine bestirzten Frau ihre Vergeben, die er bei dem Gastmahl in Leer erfahren hatte, vor und erklärte ihr, daß sie dafür mit dem Tode büßen müsse.

Die erschrockene Frau dat, fielt und gelobte, sich zu bessern. Das half ihr nichts. Auch ihr Vorschlag, sich auf immer von ihm zu trennen, wurde verworfen.

Der Oberst ermahnte sie vielmehr, sich zum Sterben vorzubereiten; auch ließ er einen Geistlichen kommen. Das einzige, was er ihr zubilligte, war, daß er die Hofkammer des Leutnants, das er sich angewandt hatte, auf den folgenden Tag verschloß, damit sie in der Kirche das Abendmahl empfangen könnte.

Die Hinrichtung geschah wirklich am folgenden Tage, am 26. Juli 1623.

Carpio war nicht nur persönlich dabei zugegen, sondern er drohte auch dem zitternden Scharfrichter, der glaubte, man wollte die Verurteilten nur erschrecken, ihm das Weil zu entreißen und seiner treulichen Gattin das Haupt mit eigener Hand abzuschlagen.

## Die Probe

Peter der Große bediente sich zuweilen außerordentlicher Mittel, die Gesinnungen derer zu prüfen, die zu seiner nächsten Umgebung gehörten. Lange schon war er mißtrauisch gegen seinen Beichtvater und einen griechischen Leibarzt, die ihn auch, nach der Schlacht bei Narva im Jahre 1701, nach Polen begleiteten.

In Warschau hielt der Zar eines Tages Zusammenkunft mit dem König August von Polen. Das Gespräch nicht ohne Gefahr; denn jeder Ort wurde beständig von feindlichen Streifen bedroht. Peter selbst konnte keine Furcht; aber ein Teil seiner Begleitung bekam es mit der Angst. Schon erblickten sich der Arzt und der Beichtvater in der Gewalt der Schweden.

Peter benutzte ihre Anglichkeit, um bei jeder Gelegenheit die Treue der beiden Hofsleute auf die Probe zu stellen. Es mußte nämlich, auf seinen Befehl, ein Trupp seiner Soldaten, als Schweden geteilt, plötzlich in den Saal eindringen, in dem er mit mehreren Personen von seinem Hute zur Tafel saß. Die ganze Gesellschaft wurde von den angeführten Schweden zu Gefangenen gemacht. Einer von ihnen drang mit gezücktem Säbel und drohender Miene auf den Beichtvater ein und forderte ihn auf, ihm zu sagen, wer unter den Anwesenden der Zar sei.

Der Beichtvater leugnete standhaft, daß der Zar zugegen wäre; mit ruhiger Entschlossenheit wartete er darauf, daß ihm der vermeintliche Schwede niederstößen würde.

Der griechische Arzt erwies sich bei der gleichen Drohung, als nicht so standhaft. Mit lautem Geschrei zeigte er auf den Zaren und sagte: „Dort, der lange Mann ist es!“

Das Spiel war nun zu Ende. Peter hatte seine Leute kennen gelernt. Der Arzt wurde mit Verachtung aus seiner Umgebung verbannt, der Beichtvater aber gewann das Vertrauen des Monarchen in höchstem Grade.

## Rechenfunk

„Darum ist nicht zu zweifeln“, sagte ein alter pensionierter sächsischer Offizier in Gegenwart des Prinzen Heinrich, Bruders Friedrichs des Großen, den er nicht kannte: „Mut und Entschlossenheit kann man dem König von Preußen nicht abpredigen, aber der Erfolg scheint nicht immer gehörig hereditär zu sein, wie zum Beispiel bei Kollin.“

Der Prinz erwiderte logisch: „Da haben Sie recht, mein Herr; mein Bruder, der König von Preußen, ist in der Rechenfunk nicht weniger gekommen, als dem Abdiener zum Aufstapfen; nächstens wird er aber nach Prag gehen, um von dem König von Polen die Bräutigam zu lernen.“

## Dann allerdings . . .

Dem Reichthum ist in England jedes Verdienst untergeordnet.

# Nette Geschichten / Von Hermann von der Weide

Nette hat sich ein Feuerzeug gekauft. Sagt Nette zu seinem Freund: „Das ist ein Wunderfeuerzeug.“

Zweifelt der: „Wirklich?“ Sagt Nette: „Ja — man wundert sich, wenn es wirklich mal brennt!“

Nette macht Einkäufe. Empfiehlt der Verkäufer: „Wie wär es mit Kaviar?“ Es ist jedoch eine frische Sendung eingetroffen.“

Sagt Nette: „Gut! Geben Sie mir vier Pfund! Aber legen Sie mir bitte — wie wird Kaviar gefischt?“

Nette speist zu Mittag. Es gibt Kohlrabi. Er ist holzig. (Der Kohlrabi) Fragt Nette seine Frau: „Wo hast du den Kohlrabi gekauft?“

Sagt sie: „Am Gemüsegeläch! Wo denn sonst?“

Meint Nette: „Weißt du das auch gewiß? War es nicht vielleicht doch eine Holzhandlung?“

Nette macht eine Sonntagswanderung.

Es erzählte jemand etwas in einer Gesellschaft in London, das ungläublich schien, und man äußerte Zweifel darüber. „Aber ich weiß es von einem Mann aus Kent“, entgegnete der Erzähler, „der ein jährliches Eintommen von vierhundert Pfund Sterlings hat.“

Wegen diesen Grund wagte keiner eine Einwendung zu machen.

## Reliquien

Gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts kam ein Holländer nach Münster in Westfalen und verlor dem Wächter des Lambertturms eine gute Reliquie, wenn er ihm einige Leberölle von den Gebetenen des im sechzehnten Jahrhundert dort als König der Weberkäufer aufgetretenen Jan Botelzsoon von Leiden verschaffen könnte.

Jan van Leiden wurde bekanntlich am 23. Januar 1536 unter graumähen Martern hingerichtet. Seinen Leichnam steckte man in einen eisernen Korb, der an der Südseite des Turmes aufgehängt worden war.

Der Wächter bedachte sich nicht lange. Er vertrittete den Holländer auf den folgenden Tag und ließ mittelmäßig ein paar alte Menschenknochen, die er sich auf dem Kirchhof verschafft hatte, in den Käfig des van Leiden. Als sich der Holländer zur verabredeten Zeit wieder einfand, wurden sie in seiner Gegenwart herausgenommen und ihm als die verlangten kostbaren Reliquien gegen die versprochene Bezahlung ausgeliefert.

## Königliche Belohnung

Ein Korporal von der Leibgarde Friedrichs des Großen, der ein wenig eitel, aber gleichzeitig ein tapferer Soldat war, trug eine Uhrzeit, an der eine Mustertafel befestigt war, anstatt einer Uhr, die er sich nicht leisten konnte. Der König, eines Tages geneigt, sich ein Späßchen zu machen, sagte zu ihm: „Apropos, Korporal, er muß sehr parlam gewesen sein, daß er sich eine Uhr gekauft hat. Es ist sechs Uhr nach meiner, sag er mir, wie spät es nach seiner ist?“ Der Soldat, die Absicht des Königs errathend, zog augenblicklich die Kugel aus seiner Uhrzeit und sagte: „Sire, meine Uhr zeigt weder die fünfte noch sechste Stunde an, aber sie sagt mir in jedem Augenblick, daß es meine

# Der innere Wert

Von Herbert Böhme

Anwache dein Wille Zum Tore des Lichts. Vom Leben verlangen In Lieben und Bangen, So find wir berufen Im All oder Nichts.

Beßener Glaube Befügt und verhöwigt, Und zündet die Sterne Und steigt in die Ferne, Bis ihm zu Stufen Die Erde sich neigt.

Was je den Menschen über die Zeit Hingrägt, ist die Spur Der Persönlichkeit.

Pflicht ist für Euro Majestät zu sterben. „Hier, mein Freund“, sagte der König gerührt, „nehm Er diese Uhr, damit Er imlande ist, die Stunden auch so zu zählen.“ Und er gab ihm seine Uhr, die mit Brillanten geschmückt war.

„Da sie so schön spielen können“

Schon seit längerer Zeit plante Friedrich der Große, sich in Sanssouci eine Gemäldergalerie einzurichten. Dies war im Jahre 1756 der Fall, als er zu seiner Reise nach Holland, um die dortigen Kunstschätze zu besichtigen, der König, begleitet von dem Obersten Balbi, der ein Kunstkenner war, reiste unter fremdem Namen; er trug eine schlichte schwarze Perücke und ein zimtbraunes Kleid mit goldenen Knöpfen.

Eines Tages, in Amsterdam, wünschte er in dem Gasthose, in dem er die abgeleiteten waren, eine besonders schöne Bakete, die man ihm als außerordentlich schmackhaft gerühmt hatte, zu essen. Er beauftragte Balbi, bei der Wirtin eine zu bestellen.

Als der Oberst der Wirtin — die vermutlich die beiden Fremden ihrer schlichten Kleidung wegen nicht eben für Kapitalisten halten konnte — den Auftrag erteilte, betrachtete sie ihn erst von oben bis unten und sagte dann: „Es ist ganz gut, daß Sie eine Bakete essen wollen, aber können Sie sie auch bezahlen? Wissen Sie wohl, daß eine solche Bakete dreißig Gulden kostet?“

Balbi erwiderte, der fremde Herr könnte wohl so etwas bezahlen, er ergriff seine Fröte und schüttete sie frische und fröhliche in wenigen Minuten Geld verdienen, wenn er sich hören ließe.

Die Frau, neugierig geworden, ließ sich von Balbi auseinandersetzen, was ein Virtuoso sei. Der Oberst erklärte es ihr. Darauf ließ die Wirtin noch vor Balbi in das Zimmer des Königs und sagte mit vieler Höflichkeit: „Mein Herr, da Sie so schön spielen können — wollen Sie auch mit mir etwas vorspielen?“

Der König wußte anfangs nicht, was die Frau wollte; als ihm aber Balbi die Bewandlung der Anrede auf französisch mitgeteilt hatte, lächelte er, ergriff seine Fröte und spielte so meisterhaft, daß die Frau voll Bewunderung daßand. Als er aufhörte, rief sie begeistert: „Gut, mein Herr, Sie können wundervoll spielen und wohl einige Gulden damit verdienen; ich werde Ihnen die Bakete machen.“

„Die Traube und abgeplumpft?“ erwidert er. „Das ist doch ganz unmöglich, dazu bist du viel zu eitel und ursprünglich! Und deine Wonne fürcht ich auch nicht, daß sie nur aus mir, wenn's dir Spaß macht, aber bisher hab ich nichts als Liebes von dir erfahren. Und willst du mir noch mehr zuliebe tun, so laß mich die Traube, dich zu schmücken für mich und für die Freunde, denn ich bin stolz auf dich und will ich benedict sein!“

„Sie freiest mit den Fingern über das selbige glänzende Pelzmantel.“ „So schmeißmal, man ist leicht, es ist geräth, sich hineinzuwickeln, und ich danke dir vielmals und freue mich sehr.“ „Und ich ernt!“ ruft er mit lachenden Augen. „Aber jetzt: Quant! Quant! Auf in den Kampf, Torero! Heute muß Gift auf den Tisch!“

„Sie gehen an Ded. Es ist hinter. Aber die Schiffslaternen und Leuchtfeuer strahlen, Funken und Feuerbänder blitzen in den dunklen Wellen, und darüber, vom halbtreisförmigen Hofenbecken an den Hügelhängen emporsteigend, schimmern und glänzen in Ketten und Kränzen die unzähligen Fächer der Straßen, Hügel und Valfäste. Wie eine grobkörnige Felsentladung schlingt es sich die Küste entlang. Genua, la Superba.“

## Pietà

Ueber Mailand und Verona fahren sie nach Trient. Die Brüder Erminio Tonandines sind gefellige Menschen von Gelamnd und Lebensart, sie besitzen die durch Geschicklichkeit, vererbte Kultur reicher Handelsherren, verstehen zu arbeiten und zu genießen, haben geschickliche Frauen von wohlgeorgener Natur und führen ein großes Haus. Sie nehmen die schöne Frau Traube sofort mit offenen Armen als Verwandte auf, sagen ihr: „Du“, und die Traube kann sich der Herzlichkeit, deren Güte sie sich nicht entziehen. Aber wie kommt ihr alles ungewohnt und seltsam vor, sie braucht Zeit, um sich hineinzufinden. Sie hat nun auch einmal nicht nur Küssen und Nicken, die als die junge Tante sind, sondern auch einen Eisesstoß, das einzige Kind aus der ersten Ehe ihres Gatten.

## (Fortsetzung folgt)

# Herz, Schweig still . . .

Roman von Rudolf Haas

## 31. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Bald steht sie auch die weiße Nacht „Speranza“, die ihr die Schönheit der halben Welt erschließt. Und sie muß sich sagen, daß viel von dem, was sie gewünscht hat, nicht eingetroffen und daß ihr Los nicht so hoffnungsvoll düster ist, wie sie es sich ausgemalt hatte. Und nur eines quält sie manchmal noch sehr: daß sie dem liebsten Menschen die schwerste Wunde hat schlagen müssen.

In Genoa wartet Briefe auf sie. Von Herbert Tillian ist keiner darunter. Und obwohl sie ihn in ihrem Abschiedsbrief selbst geliebt hat, ihr nicht zu antworten, ist doch eine leise Hoffnung, er würde sich nicht daran denken, in ihr lebendig geliebt. Er leidet und schweigt Verachtet er sie? Die Ungewißheit ist quälend.

Dagegen schreibt ihr Bruder Jörg, daß der Vater sich von den Folgen der Schlangengasse lo gut wie vollständig erholt habe. Nur ein bißchen schwermüthig sei er geliebten und lebe mehr in der Vergangenheit. Aber die Erimerungschwäche sei langsam im Weichen und er habe nach der Traube gefragt, von der er glaubte, sie sei bei ihren Verwandten in Graz. Nun sei zu jener Zeit gerade ihr Brief gekommen, worin sie nach Graz, wie eine potentiellen Frau dem auf ihrem Rücken festgebundenen Säugling, der zu trinken verlangte, die Hängebrust einfach über die Schulter zu warf und geruhig ihre Weisheit weitertraugte. Da auch noch noch allerhand Erzählungen und Erzählungen in dem Brief stehe, habe es Dr. Krauß auf sich genommen, dem Vater reinen Wein einzuschütten. Es habe ihn fürchterlich aufgeregt und erschüttert, aber als er den Brief und auch die beiden früheren gelesen habe, sei er ruhiger geworden. Und besonders lang habe er bei den Stellen verweilt, worin die Traube von Tonandinel berichtet: Wie nett und aufmerksam er sei, wie er sie vermöge, mit Ge-

schichten überhäufe, ihr jeden Wunsch erfülle und Gelegenheit gebe, so viel Schönes und Neues zu erleben, daß sie sich wie eine Märchenprinzessin vorfühle, und daß sie ihm dann schuldig sei, ihr nichts schle, und alles gut sei. Da habe der Vater mit der Hand über die Augen geschritten und mehmals vor sich hingemurmelt: „Sa, wenn das so ist. . . Wenn das so ist. . .“ und nicht mehr über die Sache gesprochen. Am nächsten Tag habe ihm der Vater den Hof übergeben, sich auf den Altenteil zurückgezogen, und das Bild der Traube gegenüber dem der Luise in der schönen Stube aufgehängt.

Traube Tonandinel liest den Brief, und eine tiefe Verabigung überkommt sie. Sie hat abgesehen von Munteres und Wertwürdiges nach Hause geschrieben. Und nun ist also auch die Hauptfrage von ihr genommen, der Vater ist außer Gefahr, er geht der Genesung entgegen und kann in Frieden seine Tage auf dem Markhof beschließen.

Sie sitzt in ihrer Kajüte und überdacht den vertrauten Raum. Es heißt Abschied nehmen, morgen geht es mit dem Krackmann nach Norden. Die Jose ist mit Waden beschäftigt. Allein die Geschenke und Requirerungen füllen zwei große Koffer: Seidengewebe aus Indien und dem Suban, Elfenbeinzierereien, Goldschmiedarbeiten der Wabanli, Ledergerütel der Hausfa, seltsame Amulette und Fettsä.

Die frühe Dämmerung des Dezemberabends ist bereits hereingebrochen. Die Defensbeleuchtung erfüllt die gefüllte Kajüte mit einem weichen ruhigen Licht, das heiter und beständig wirkt. In einer Ecke liegt auf einem arabischen Weingestühlchen ein Rosenkranz. Tonandinel hat ihn als ersten Gruß vom Festland kommen lassen. Jetzt ist also die Reize zu Ende. Der Traube ist es leid, diese traumhafte Zustände verlassen zu müssen; ihr graut beinahe ein

wenig vor den Menschen, vor der neuen Verwandschaft in Trient, wo sie auch das Weidnachtsfest begehen wollen.

Heute ist Nikolaabend. Da zieht dahinter der heilige Nikolaus mit dem göttig verummumten fuhgehörnten Spitzbartel, dem grünlich weiß bemalten Tod und der unheimlichen Habergestalt von Haus zu Haus. Um meilten hat sich die Traube immer vor dem Kasten gedrückt, der in einem roten Gewand, das mit Tierhaut bestickte Gesicht von Sonnenstrahlen aus Strohhalm umrahmt, durchs Haus hefte und den Wächern die Gesichter mit Kohle schwarzte. Und wieder wird sie mit ihrem Mann die Oper besuchen und nachher in der Trattoria del Carlo Felice zu Abend essen. Sie trägt ein langes Kleid aus blaum Tafi, die Arme und der Nacken sind bloß.

Es klopft an der Tür. Tonandinel kommt herein, in tadellos dunkler Gewandung, aber er ist nicht allein. Ein Kaufmann mit zwei Gefäßbüdnern folgt ihm, die Pelzmantel umgehängt und in weiße Tücher gebüllte unförmige Pakete unter beiden Armen tragen.

„Es wird Winter, Traube, und der heilige Nikolaus getraut sich nicht auf unser Schiff. Er schick dir nur etwas, und mir scheint, er möchte dich gern zum Spitzbartel haben, aber ich geb dich nicht her!“ Das ist so seine Art, zu schelten, überzähligen, leichtsin, mit vollen Händen und einem Scherzwort.

Diesmal ist es ein Pelzmantel, den sich die Traube auswahlen soll, und als sie sich beisehen für eine kurze Jacke entscheidet, sagt er: „Sal! Aber auch den da dann!“ und hängt ihr einen langen Mantel aus lichtbraunem Marderpelz um, der ihren schönen Wuchs hebt und sie ausgezeichnet kleidet. Nicht wie ein Spitzbartel, sondern wie eine blonde Ehefrau sieht sie aus.

„Du denkst doch an alles“, sagt sie, als sie mit ihrem Gatten allein ist. „Und ich seh' mit leeren Händen vor dir. Du kannst einfallen das zum Dant.“ Sie süßt ihn und fährt fort: „Aber jag, muß es denn immer das Wertvollste und Teuerste sein, was du mir auswählst? Wenn ich Launen bekomme und abgeplumpft werde, ist es deine Schuld.“

Das ist heute wichtig beim Waschen: gründlich einweichen! Dadurch wird der Schmutz gelöst, und das Waschen macht viel weniger Arbeit. Gründlich einweichen mit Heako-Bleichsoda ist halbes Waschen!

# Eiswalle türmten sich um Helgoland

## Vor elf Jahren glich das Reich einer Polarlandchaft - 37 Grad unter Null

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Vor elf Jahren entwickelte sich während der letzten Tage des Januar und der ersten Wochen des Februar der härteste Winter, den Deutschland und das übrige Europa in der Neuzeit erlebt haben. Auch der diesjährige Winter ist ungewöhnlich hart. In den sich nach kurzen Tauwetter immer wiederholenden Froststößen finden wir gewisse Parallelen zum Winter 1929, wenn auch die härtesten Frostgrade der damaligen Periode bisher noch nicht erreicht wurden.

Berlin, 23. Januar.

Nachdem sich in der ersten Januarhälfte 1929 bereits die Kälte weitete, überzog Eis und ein großer Teil der Ostsee die Ostsee, vereisten Anfang Februar auch die Weser und der Rhein. Der Karneval 1929 wurde im Rheinland auf dem vereisten Strom gefeiert. Ungehobene Tanzflächen, Großbuden, Ständer mit warmen Wärmflaschen und Eßgetreide waren auf dem Rhein von Koblenz bis Emmerich zu finden, und bei Cleve überstiegen täglich 15 000 Menschen den Fluß. In den Ufern fand man zahllose Dampfer im Preise festgefahren. In der ersten Februarhälfte 1929 wurden auch an der Nord- und Ostsee die Eisberühmte beobachtet. Nachdem tagelang ein Dürftum bei 15 bis 25 Grad Kälte geherrscht hatte, war die gesamte Nordsee bis weit über die vorgelagerten Inseln hinaus zugefroren, riesige Eismassen erweckten den Eindruck einer phantastischen Polarlandchaft. Zunächst mußten die ostfriesischen Inseln auf dem Luimwege mit Proviant versorgt werden, später bildete sich auch um die Insel Helgoland eine so starke Eisdecke mit riesigen Eisblöcken, daß auch hier eine Versorgung der Bewohner mit Lebensmitteln auf dem gewöhnlichen Seeweg unmöglich wurde und ebenfalls die Luftschiffahrt mit ihrem Esdienst in Aktion trat.

### Panzerfahrzeuge halfen den Dampfern

Noch schlimmer entwickelten sich die Verhältnisse auf der Ostsee. In den ersten Tagen des Jahres der milden Strömung des Golfstroms abgesehen ist, und deren Oberflächenwasser unter dem Einfluß der darüber hinwegfließenden Kaltluft bald den Gefrierpunkt erreichte. Ende Januar war bereits der finnische Meerbusen zugefroren. Anfang Februar schloß sich der größte Teil der baltischen Ostsee an die Kälte von Ostpreußen bis nach Bismarck, so daß auch hier die Seefahrt eingestellt wurde. Am Mitte Februar aber, als die Polarfalte mit 20 bis 25 Grad unter Null unterbrochen über die Ostsee hinwegzuzog, trat die Ostsee auch im offenen Fahrwasser schnell zu, so daß bald eine Reihe großer Dampfer im Eis festlag. So gewaltig war die Eisbildung, daß sich bald Preisungen bildeten, die die Wände der Schiffe einzuknicken drohten, so daß deutsche Panzerschiffe in Tätigkeit traten und mühsam offenes Wasser um die Dampfer herrichteten. Inzwischen hatte die Deutsche Luftflotte auch hier schon einen umfangreichen Esdienst eingerichtet, um die Schiffschiffungen der festgefahrenen Dampfer mit Lebensmitteln zu versorgen. In der zweiten Hälfte des Februar wurde die Eisbildung auf der Ostsee so stark, daß selbst die Panzerschiffe nicht mehr in der Lage waren, vorwärts zu kommen, so daß russische Eisbrecher, die für Eisbrechergebiete im hohen Norden bestimmt waren, auf der mittleren und westlichen Ostsee in Dienst gestellt werden mußten.

### Kälteforde in ganz Deutschland

Am den 8. bis 12. Februar wurden die Kälteforde erreicht. Am 10. Februar, dem Karnevalssonntag, trat eine ungeheure Kältemasse von Nordrussland her über Deutschland hinweg und verursachte von Osten nach Westen einen Temperaturrückgang von 0 Grad auf 20 bis 35 Grad Kälte. Am 11. und 12. Februar wurden in Deutschland allgemein Morgenstemperaturen zwischen 22 bis 37 Grad unter Null beobachtet, einzelne private Beobachtungen in Schlesien und Bayern ergaben an besonderen Stellen sogar bis zu 42 Grad Frost. Der Kältepol lag in Göttingen bei 37 Grad Kälte. In diesen Tagen blieben sogar die Mittagstemperaturen trotz der schon kalten Februarnächte zwischen 15 bis 25 Grad Kälte. Zahllose Personen waren während eines Ganges durch die Stadt Jochen, Finger oder Ohren abgetrennt.

Selbst in den mittleren Gegenden Deutschlands war es so kalt, wie es normalerweise in Sibirien ist. Hamburg meldete 21,1 Grad Kälte, Bremen 21,8 Grad Kälte. Die friesischen Inseln meldeten durchweg 15 bis 20 Grad unter Null. Königsberg hatte 31,8 Grad unter Null. Erst Anfang März fand die ununterbrochene Kältebildung einen Überlegen Gegen in der zunehmenden Sonnenstrahlung, so daß am 11. März 14 Grad Wärme und am 20. März sogar 20 Grad Wärme gemessen wurden. Bis in den Nord und Ost hinein fand man aber an den Nordhängen der Mittelgebirge und an den Ufern der Flüsse noch Eisreste, während die Vegetation grünte und Frühlingsgewitter über das Land donnerten.

Die eigentlichen Ursachen der Kälte dürften mit kosmischen Einflüssen zusammenhängen. Im äußeren Wetterbild erkannte man eine Verdrängung der Zugrichtung der

ozeanischen Warmluftmassen nordwärts ins Polargebiet, wo mittlerer 5 Grad Wärme herrschten, während Deutschland 30 Grad unter Null meldete. Durch diese Verlagerung der Zugbahn wurden die milden, feuchten Westwinde vom mittlereuropäischen Kontinent ferngehalten; dafür konnte aus sibirisch-russischen Breiten ungehindert die eiskalte Arktisluft zu uns gelangen. Es ist anzunehmen, daß die allmähliche Vereisung der Ostsee und der damit verbundene Eis- und Schneepanzer über dem Helgoland viel dazu beigetragen haben, daß einesteils die Warmluft energielos Widerstand bei ihren Vorstößen fand, andererseits die Kaltluftmassen ohne sich zu erwärmen über Nordost- und Mittelseeuropa hinwegzuziehen konnten. Auf diese Weise festigte sich die Frostlage über Deutschland immer mehr, jede einzelne Kaltluft verdrängte. Erst Anfang März war der Gegenpfeiler, die Sonnenwärme, kräftig genug, die stetige Kältebildung aufzulösen.

# Schwerster Schneesturm seit zehn Jahren

## Verheerende Folgen der Kälte in Dänemark - Flugzeuge eingeeist

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen)

Kopenhagen, 24. Januar. Schwere Schneefälle tobten über Dänemark. Die Verkehrs- und Schiffsfahrtslage hat sich infolge dessen weiter verschlechtert. Das ganze Land liegt unter Schnee, Frost, Sturm und Eis. Neue Stürme und mehr Schnee werden angekündigt; Sturmwarnungen sind ausgegeben worden, insbesondere für Giedler, Bornholm, Sjælland, Kattegat. Die Warmfröhe, die normalerweise in Kopenhagen eintreffen sollte, lag nachmittags noch im Gange. Schwedische Luftfahrzeuge sind zur Verfrachtung des Luftverkehrs eingeeist. Von allen Seiten des Landes laufen Störungsmeldungen ein. In Nordjütland lag 22 Schneefüße und 1000 Schneewerfer eingeeist worden, um wenigstens einen Teil der völlig unzugänglichen Landstrichen wieder gangbar zu machen. Der Schneesturm der letzten Tage wird als der schwerste seit zehn Jahren bezeichnet. In den Südbanden auf Bornholm kann wegen des hohen Schnees nicht einmal mehr Autoverkehr stattfinden. Milch wird größtenteils durch Schiffe, Post durch Slickläufer verteilt. Nur auf der Insel Römø, die bisher vom Festland abgetrennt war, hat das jetzt fest gefrorene Eis eine nützliche Verbindung gebracht; zwei Krante, die sich einer Operation unterziehen mußten, konnten über das Eis zum Festland gebracht werden.

### Nom wieder im Schnee

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 24. Januar. Süditalien einen großen Kälteeinbruch erlebt. Rom war erneut in ein Schneegewand gehüllt, was hier nur alle fünf Jahre der Fall ist. Die Römer trafen sich angedacht des schneefreies und der neuerlichen Schneefälle mit den Einwohnern der portugiesischen Hauptstadt, wo es

zum ersten Male seit dreißig Jahren eingeeist hat. Die Schneefälle in Oberitalien halten weiter an. In Mailand wurden sie durch heftige Kälte abgelöst.

Auch in Südtalien ereigneten sich weitere Schneefälle. Die Umgebung von Rom bietet gegenwärtig die besten Möglichkeiten für den Winter- und Skilauf; das wird von den Römern auf das eifrigste ausgenutzt. Weniger glücklich über die erneuten Kälteeinbrüche mit dem schärferen Frost in Italien sind die Bewohner der Stadt Bologna, wo die Kälte die Lichtleitungen zerstört und mancherlei empfindliche Schäden anrichtet.

### Schneewehen hoch wie Häuser

Stockholm, 24. Januar.

Die schweren Schneestürme in Südschweden dauern weiter an. Die Schneeverwehungen haben riesige Ausmaße angenommen. So meldet die Bevölkerung aus der Umgebung von Kalmar und Åland und der Insel Öland Schneewehen von drei bis vier Meter Höhe und mehreren hundert Meter Länge. Zahlreiche Kraftfahrzeuge, darunter auch Omnibusse sowie zur ihrer Freiliegung ausgelegte Schneefüße sind selbst in Schneewehen festgefahren. Es ist sogar vorgekommen, daß Schneefüße mit eingeschalteten Autos, die sie für Schneewehen gehalten haben, zusammengefahren sind. In Schweden sind Schneewehen hoch wie Häuser gemeldet. Einzelne Dörfer sind auch jetzt noch abgeschnitten. In der Umgebung von Åland wurden drei Eisenbahnlinien eingeeistet. Die Schneemassen haben die große Küstenlandstraße von Kalmar nach Karlskrona ebenfalls blockiert. In Südschweden müssen zahlreiche Schulen geschlossen werden, weil die Kinder nicht durch die Schnee kommen können. Auch für die Schifffahrt in den südschwedischen Gewässern haben die Schneefüße und der starke Sturm große Schwierigkeiten gebracht.

# Im Gerichtssaal vermögend geworden

## Alter Kulkappen im Werte von 10 000 Mark

(Eigener Bericht)

Schwerin, 23. Januar. Beinahe mühelos hat sich die Geschichte eines Stolberger Bürgers, namens Kogel an. Eine Reise, die Kogel zunächst als eine „Fahrt ins Blaue“ antrat, - denn er war ja zu einer Gerichtsverhandlung geladen worden! - entpuppte sich im Verlaufe eben dieser Gerichtsverhandlung als eine „Fahrt ins Glück“. Fortuna drückte hier dem diebischen Kogel runde siebenstellige Reichsmark in die Hände. Im Gerichtssaal wurde Kogel vermögend.

Die Sache kam so: Kogel war vor einem Jahr in Mecklenburg tätig. Bei Aufräumungsarbeiten mußte auch ein alter Pustappen den

Weg in den Müllkasten nehmen. Dabei knaeten einige Plättchen und - in dem Lappen fanden zehn funktionsfähige Lautenmarkschirme zum Vorschein! Kogel fühlte sich aber nicht zum Schicksal auszuweichen, der glückliche Kogel von 10 000 RM zu sein. Er hielt die Scheine nicht für echt. Sein damaliger Stubengenosse meinte aber, man müsse sich doch einmal vergewissern, ob die Scheine nicht doch echt seien. Kogel sollte ihm nur einen davon mitgeben. Er wolle mit seinem Vater, der in einer Behörde eine Anstellung hatte, mal darüber sprechen. Die Heberholung war groß, als man feststellte, der Schein ist echt und im bezeichneten Wert gültig! - Die Folge war, daß der Stubengenosse und insbesondere dessen Vater dem diebischen Kogel

die 10 000 RM für etwa 48 RM abhandeln. Mehr seien die Scheine nicht wert, so sagten sie ihm.

Die neuen Besitzer brachten das auf diese Weise erworbene Geld nicht mit schönen Frauen durch, sie gaben es auf eine Bank. Die Bank bekam aber falschen Schein, die Staatsanwaltschaft griff ein und beschlagnahmte das unredlich erworbene Vermögen. Es waren noch 7000 RM. In der Verhandlung, zu der Kogel als Zeuge geladen war, stellte das Gericht nun fest, daß die 10 000 RM herrenlos gewesen seien, nicht als Schatz, noch als in einer öffentlichen Versteigerung gefunden gelten könnten, insoweit dieses rechtlich Eigentum des findenden Kogel seien! So wurden die siebenstellige Reichsmark dem uraltesten Kogel ausgehändigt, der als Zeuge nach Mecklenburg gekommen war und sich bestimmt nicht hatte träumen lassen, daß er als ein Mann mit Vermögen wieder heimkehren würde.

Unter der Gerichtsrichte aber noch ein großes Fragezeichen: Woher kamen die 10 000 Reichsmark, und wie kamen sie in den Pustappen?

### Sühne für September-Greuel

Bromberg, 24. Januar.

In einer neuerlichen Verhandlung des Bromberger Sondergerichts wurde der 61 Jahre alte Pole Michael Haremsa zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und die 20jährige Helena Wlaskinfi vom ehemaligen polnischen Theater in Bromberg zu acht Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust verurteilt.

Beide Angeklagte hatten sich an den Greuelthaten beteiligt, die in den ersten Septembertagen von verheerenden Polen an Bromberger Volksdeutschen verübt worden sind.

### Fünf Jahre Zuchthaus

Schneidemühl, 24. Januar.

Vor dem Elbinger Sondergericht, das in Schneidemühl verhandelt, hatten sich der 41jährige Johann Matczynski aus Schneidemühl und seine Ehefrau Herta Matczynski wegen Abhörens feindlicher Rundfunkübertragungen und Verbreitung unwarmer Nachrichten selber Sender zu verurteilen.

Die Bemerkung erregt einmündig, daß Matczynski bereits vor dem polnischen Feldzug französisch und polnische Sender gehört hat und auch nach dem Verbot des Abhörens ausländischer Rundfunkstationen diese fort täglich weiterhörte. Selbst die angeordneten größeren Strafen konnten ihn davon nicht abhalten, obgleich ihn auch seine Ehefrau darauf hingewiesen hatte, es nicht mehr zu tun. In einem Fall hat er sogar die noch ausländischen Sender gehörten Liegenmedien einem Arbeitskameraden weiterveräußert. Er forderte diesen sogar auf, einmal selbst zu hören, als dieser ihm erklärte, er solle doch nicht alles glauben, was die Engländer erzählen. Bei der mitangelegten Ehefrau konnte die Bemerkung nicht einwandfrei ergehen, ob sie selbst auch ausländische Sender eingeeist hat. Jedoch hat sie die Sendungen mitgehört, wenn ihr Mann das Rundfunkgerät einstellte. Bei der angelegten Ehefrau wurde daher ein leichter Fall angenommen, während das Tun bei dem Ehemann als besonders schweres Verbrechen anzusehen ist.

Das Sondergericht verurteilte deshalb den Angeklagten Johann Matczynski wegen eines Verbrechens gegen § 1 der Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen vom 1. September 1939 und wegen eines Verbrechens gegen § 2 derselben Verordnung zu einer Gefängnisstrafe von fünf Jahren Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Angeklagten auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Die Angeklagte Herta Matczynski wurde wegen Verbrechens gegen § 1 der Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen unter Zustimmung mitlender Angehörigen zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt. Das zur Zeit benutzte Rundfunkgerät wurde eingezogen. Bei beiden Angeklagten, die sich seit dem 5. Dezember in Haft befinden, wurde die Unterlassungshaft angeordnet.

Druck und Verlag: WS-Gesellschaft West-Ges. GmbH, Zweigabteilung Emden, Verlagsleiter: Hans Pöschel, Geschäftsführer: Henrich Pöschel, Schriftsetzer: Dr. Emil Richter, Chef vom Dienst: Friedrich Galt; verantwortlich für Inhalt: Friedrich Galt; für Heimat und Kultur: Dr. Emil Richter; für Emden und Sport: Hellmut Kinsch, sämtlich in Emden. - Berliner Schriftleitung: Graf Reichard, Angelegenheiten Post 10 114, Emden. Für alle Ausgaben gilt Anzeigen-Preisliste Nr. 12.

# Wohin Pfündig wirst im dunkeln, fall!



- 10 „aufhellende“ Anregungen für Fußgänger:
1. Gehe rechts auf dem Bürgersteig und höchstens zu zweit nebeneinander.
  2. Gehe und lege nicht Ruhe bleibt die „echte Bürgersteig!“
  3. Gehe nur über den Damm, wenn er völlig frei ist!
  4. Hilf alten und gebrechlichen Leuten!
  5. Bleibe nicht im Strom der Fußgänger stehen!
  6. Redne mit Vorgärten, Briefkästen, Mülltonnen und Säulen!
  7. Sei vorichtig, wenn Du mit dem Hund auf die Straße gehst, damit niemand über die Leine stolpert!
  8. Leuchte mit der abgeblendeten Taschenlampe nur nach unten (nicht in die Augen der Gegenkommenden!).
  9. Wirst Du geblendet, dann geh' besonders vorichtig weiter!
  10. Gib acht mit Deinem Spazierstock, oder Regenstock!

„Mutter, tosch Effiglaure Tonerde, ich bin im Dunkeln mit Fremden zusammengefallen.“

„Wohin rennst Du auch immer so, Kerl, mit der Ruhe geh's genau so schnell!“

„Traurige Geschichte, Vater's Beule, - nicht ist nicht, daß so'n alter Herr noch nicht die 10 Gebote für Fußgänger kennt, die außerdem im Gehalt befreit!“

# „Sprechen Sie deutsch!“ – sagt Gandhi

Ausländische Artisten erleben den Krieg in Deutschland

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 23. Januar.  
Die Vorstellung in der „Scala“ hat längst begonnen. Hinter der Bühne drängen sich hundert Gäste, aus weiter Ferne vermischt man das hallende Gelächter, mit dem das Publikum dem Clown beifällt, wie gut er geklärt. Die Kleine, scharme Frau, die der Besucher gerade in Garbobe 22a entdeckte, weist lächelnd auf einen Stuhl. „Bitte, setzen Sie sich, wir können noch eine Stunde plaudern. Unsere Mastennummer ist erst in einer guten Stunde an der Reihe.“

„Vom Kriege merken wir wenig...“

Cornelia und Kirdall sind Bulgaren. Sie trafen bei Kriegsausbruch in Deutschland ein und haben es seitdem nicht verlassen. Am 31. August fuhr der D-Zug, der sie aus der Heimat zunächst nach Wien brachte, über die Grenze. Einige Reisende rieten ihnen dringend ab, ein Land zu besuchen, das sich im Kriegszustand befinden werde. „Wir hörten natürlich nicht auf diese Schwarzseher und haben zu guter Letzt recht behalten. Wo wir auch immer aufgetreten sind – sei es im Deutschen Theater zu München, im Wiener Wintergarten oder hier in der „Scala“ – vom Kriege merken wir erstaunlich wenig. Das Publikum geht erfrischter mit als in der besten Friedenszeit, das Verhalten nach guter Unterhaltung scheint groß zu sein. An die Marken und Bezugsheine haben wir uns längst gewöhnt. Wie gut, daß eine verantwortungsvolle Füh-

rung für eine gerechte Verteilung der Nahrung und anderer lebensnotwendiger Stoffe sorgt! Und wie zuvorkommend werden wir Ausländer behandelt! Beim Grenzübertritt verhögte man uns von peinlichen Untersuchungen, und in allen Gasthäusern begegnet man uns äußerst liebenswürdig. Der Briefwechsel mit der Heimat, mit Sofia, Haupt vorzüglich. Von allen Briefen, die wir geschrieben oder erhalten haben, ist nicht ein einziger geöffnet oder zensiert worden.“

Keine Lust, in England aufzutreten

Das Paar hätte die Möglichkeit, demnachst in Frankreich oder England aufzutreten, aber



nach all dem, was ihm über die dortigen Zustände zu Ohren gekommen ist, besteht dazu wenig Neigung. „Freunde, die gerade im neutralen Ausland auftraten, berichten uns, die Stimmung in Paris und London sei ganz fatal. Wie wenig beliebt übrigens England in der Welt ist, weiß nur jemand, der weit herumgekommen ist. Gegenüber dem Engländer herrscht überall eine fühlbare Abneigung.“

Invergeklisch wird uns ein kurzer Aufenthalt in Monfort, diesem märchenhaft schönen Ort im Himalaja, sein... Dort trafen wir einen neuen Menschen, der sich im Laufe der Unterhaltung als Gandhis Sekretär entpuppte. Wenige Stunden später war Gandhi selbst eingetroffen. Er schien sehr zurückhaltend und vollkommen in sich gefehrt. Einmal meinte er, es sei doch so wenig, was er und seine Anhänger von England wollten, aber welche Widerstände bereite London an jedem Tage! Während des Gesprächs gaben wir zu erkennen, daß wir die deutsche Sprache beherrschten. Dann mödten wir doch ein wenig deutsch predigen, erwiderte Gandhi, er höre es lieber als englisch!

„Bei Ihrem Vater habe ich gearbeitet...“

Inzwischen ist die Zeit des Auftritts herangerückt. Während ich Abschied nehme, springt gerade Bob Parker, der junge amerikanische Stenotypist aus der Kasse. „Ich trat bis Ende Dezember in Mailand auf“, erzählte er, „Beim Grenzübertritt begegnete mir ein Soldat, der Weisheiten bei seinen Eltern in München verleiht hatte und nun wieder zu seinem Truppendienst rückte. Da gab es eine kleine Sensation! Als er meinen Namen erfuhr, meine Abstammung aus Michigan – da wäre er mit beinahe um den Hals gefallen. „Mensch, bei Ihrem Vater habe ich noch vor vier Jahren gearbeitet.“ So habe ich hier, trotz des Krieges, manche Freude gehabt... Ich bin im August nach Europa gekommen und werde noch einige Zeit in Europa bleiben. Es läßt sich gut in Deutschland leben, – trotz der vielen Bekräftigungen ausländischer Zeitungen.“

Kurt Kändler.

## „Stratosphärenspiel“ verunglückt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 24. Januar.

In der Deutschlandhalle führte einen Tag vor Beendigung ihres Gastspiels in der Reichshauptstadt eine der begabtesten deutschen Artistinnen, die erst 21jährige Turn- und Drahtseiltänzerin Camilla Mager, von der Höhe eines Mastes ab und verunglückte tödlich.

Ein Unfallschicksal, das jellam aber auch erfolgreich war wie faum ein zweites, hat damit ein unerwartetes Ende gefunden. Camilla Mager kammt aus Steitum, wo sie vor einigen Jahren von dem berühmten Drahtseiltänzer Camillo Mager entdeckt wurde. Nach kurzer Lehrzeit zog sie mit seiner Truppe in die Welt hinaus; überall, wo sie auftraten, galt der Beifall vor allem der jungen Camilla, dem „Stratosphärenspiel“, deren tollkühne Arbeit am hohen, schwankenden Mast fast ohne Beifall war.

Vor einigen Jahren schon wäre die junge Artistin beinahe ein Opfer ihres Berufes geworden. Damals wurde in Liverpool in England ein bis heute nicht ergründetes Unfallschicksal auf sie verübt: ein unbekannter Täter hatte die Halteseile des Mastes durchgeschnitten; nur der Aufmerksamkeit ihres Lehrers hatte sie es zu verdanken, daß sie mit dem Leben davonkam. Nun hat es sie doch gefehlt. Betrauert von der ganzen deutschen Artistenwelt und allen, die ihre Arbeit jemals bewundern durften, ist sie dahingeshieden, Camilla Mager, die verwegene Drahtseiltänzerin.

## Stellen-Angebote

### Flotte Stenotypistin

(Mindestleistung 150 Silben/Min.) für behördliche Bauleitung zum baldigen Antritt gesucht. Vergütung erfolgt nach W. A. Bewerbungen sind zu richten an:  
**Bauleiter S. Kade, Wittmundhafen (Ostfriesland)**

### Fräulein

welches durchaus erfahren ist. Tagesmädchen wird gehalten.  
**Geschwister Apffel, Georgsheil**  
Fernruf 124.

Gesucht per sofort einige  
**Schuhmacher und Arbeiter**  
Schuhfabrik Heinrich Höfers, Varel (Dibbg.)

### Buchhalterin

bzw. Kontoristin mit Kenntnissen in Buchführung für Baugeschäft auf Nordorben in Dauerstellung auf sofort gesucht.  
Schriftliche Angebote unter N 101 an die D.Z., Norden.

### ältere Stütze

die selbständig kochen und etwas nähen kann, bei Fam. Anschluß. Gehalt nach Vereinbarung. Hausgehilfin wird gehalten.  
Franz E. Hipp, Apotheke Timmel, Nr. Aurich.

### junges Mädchen

für Büfett und Küche. Etwas Kochkenntnis erwünscht, jedoch nicht erforderlich.  
Hotel „Goldener Hirsch“, Aurich, Fernruf 376.

### Hausgehilfin

Bäckerei Fr. Bohemann, Wittmundhafen, Schulstraße 6, Fernruf 1635.  
Gesucht wird in einem landw. Betriebe von jetzt bis zum 1. Mai ein

### junges Mädchen

zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß u. Gehalt. Weifen nicht erforderlich.  
Schriftliche Angebote unter N 2798 an die D.Z., Emden.

Lüchtiges, nicht zu junges  
**Mädchen**  
für Haushalt sofort gesucht.  
Kiepel, Eillenstedde 99  
Amt Friesland.

Erfahrenes, lauberes, junges  
**Mädchen**  
als Hausgehilfin zum 1. März für Beamtenhaushalt (3 Pers.) gesucht.  
D. Vertman, Reichsbantlinp., Oldenburg i. D., Staugarben 5.

Gesucht zum 1. Februar  
**Hausgehilfin**  
für Geschäftshaushalt.  
Wegmann, Bremen, Warburgstr. 108, Ruf 83408.

### Alleinmädchen

für kleines Pensionshaushalt auf sofort oder 1. Februar gesucht.  
Maas, Nordseebad Nordorben.

### Stütze

bei Fam.-Anschluß u. Gehalt. Zwei-Personen-Haushalt.  
Frau R. Uffers Wwe., Newum, Fernruf 196.

Gesucht ein  
**junger Mann**  
für meine Landwirtschaft. Alter 15 bis 19 Jahre, leichte angenehme Stellung.  
Wey, Horkten.

### Bekanntmachung!

Lehrlinge, die bis zum 30. Juni 1940 ihre Lehre beenden, haben spätestens bis zum 15. Februar 1940 einen Antrag auf Zulassung zur Gesellenprüfung bei dem Innungsoberrmeister einzuzreichen.  
**Die Handwerkskammer zu Aurich.**

### Anmeldung von Bullen

für die Vorbestimmung zum **Angeld** muß bis zum 29. Januar d. S. schriftlich unter Angabe von Name, Nummer, Geburtsdatum und Abstammung (Vater und Mutter) bei der Geschäftsstelle bewirkt sein.  
**Bestimmungen wie im Vorjahre.** – Anmeldegebühr 5.— RM.  
Die von der Zuchtleitung bereits gefesselten Bullen sind nicht anzumelden, ebenso nicht die alten Angeldbullen.

### Notwendige Abänderungen von Anzeigentexten

müssen wir uns vorbehalten, um den bestehenden Vorschriften und Anordnungen zu entsprechen.  
Wir bitten um Ihr Verständnis, wenn wir Abänderungen vornehmen, die den Sinn der Anzeige nicht entstellen.  
Rückfragen können in den meisten Fällen wegen der Kürze der Zeit nicht mehr gehalten werden, wenn der Erscheinungstag kurzfristig festgelegt ist.

### Ostfriesische Tageszeitung

von und nach auswärt. Lagerung und Wohnungstausch.  
**Joh. Fr. Dicks**  
Genehmigter Güter- u. Wäffelverwalter,  
**Emden**  
Alter Markt 5.

### Umzüge

Zu verkaufen  
Eine **Seignetmaschine** zu verkaufen.  
Fr. de Haan, Bäckerei, Aurich.

### Zu verkaufen

Im Freitag, dem 26. Januar, bleibt mein Geschäft geschlossen.  
**Hermann Eckhoff,**  
Schlachtermeister,  
Heringstraße Nr. 392 a.

### Bau-gewerbliche Fachschule

von C. Rohde, Rastede in Oldenburg Prog. frei, Eintritt 24./3. u. 4./11. Vorbereitung auf die Meisterprüfung

### Heirat

Bei Anzeigen Texten bitte nicht deutsche Schrift!

### Junger Mann

27 Jahre alt, H. Landwirtschaft, sucht die Bekanntschaft eines jg. Mädchens. Schriftliche Angebote mit Bild unter N 41 an die D.Z., Aurich.

### Zu kaufen gesucht

Im Auftrage anzukaufen gesucht  
**Almenstämme**  
von mindestens 40 Zentimeter Durchmesser.  
G. Köpfer, Leer, Lindenstraße 11.

### Durchschreibe-Buchhaltung

für Mittel- und Kleinbetriebe, für Handel, Gewerbe, Handwerk  
**komplett RM. 29.60**  
**Bürohaus Waage Martin Vaupel & Co., Bremen**  
Langenstraße 135, Ruf 27755/56

## Familiennachrichten

Die Geburt eines gesunden **Stammhalters** zeigen in dankbarer Freude an  
**Lini Kielmann geb. Eillenborg**  
**Franz Kielmann**  
Emden-Borjsum  
3. Jt. Wöchnerinnenheim, Emden

Hilfeline Klinkenberg  
**Bernhard Meyer**  
Berlobte  
Lüttje Drievert  
Januar 1940.  
Lüttjeswalde

Wir haben uns verlobt  
**Hilde Glenewinkel**  
**Heinr. Baumann** Unteroffizier  
Stietellampferjeun  
im Januar 1940  
Wiederjeun  
3. Jt. im Felde

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Jürgen Brinker**  
**Else Brinker**  
geb. Müller  
Neermoor, 21. Januar 1940

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.  
**Familie Alb. Dreesmann Ww.**  
Tergaster Hammrich den 18. Januar 1940.

### Sehr wichtig!

Bei Aufgabe von Anzeigen bitten wir uns anzugeben, in welcher Ausgabe die Anzeige erscheinen soll!

Für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Wittmund besteht ein ermäßigter Preis, während Anzeigen, die in der Gesamtausgabe erscheinen, also den Kreis Leer mit erfassen, mit 15 Pf. pro Millimeter berechnet werden.

### Ostfriesische Tageszeitung

die Heimatzeitung der Ostfriesen!

### 1 flotte Färie

und eine im März kalbende Kuh hat zu verkaufen  
Menne Waten, Hollland.

### Gestern und heute

Am Märchen wird manchmal ein Mensch, der blind, Gehörlos und andere Schätze mitgebracht, zur Strafe einer Reihe schwerer Prüfungen unterworfen. Erst wenn er sie bestanden und das frühere Maß an Güte gelernt hat, wird ihm Gut und Wohlgehen wieder geschenkt. Aber mit jeder dieser Prüfungen eine Sache emblemen, bevor er sie richtig löst? Fast scheint es so. Dem gerade weil trotz der ersten Probe niemand zu jungem Braut und jeder sein Brot hat, wird der Wert des Brotes noch oft misachtet. Den Hausfrauen aber stellt es sein gutes Zeugnis aus, wenn sie in der heutigen Zeit Brot ins Mühl werfen. Das es Tag für Tag geschieht, davon kann sich jeder Hausfrau selbst überzeugen, wenn sie einen Blick in die Mülleimer tut. In einem gutgeleiteten Haushalt darf es überhaupt nicht vorkommen, daß Brot verdirbt. Wird Brot richtig, also kühl und trocken aufbewahrt, braucht es nicht zu schimmeln. Nur total verfaultes Brot ist ungenießbar, kleine Schimmelflecken werden entfernt und das Brot ist wieder essbar. Aus trocken gewordenem Brot ist nicht verbotener, also noch zu verwenden. Auch hier erachtet sich die Frau, muß Brot erst trocknen lassen, so daß man sich die Hände daran auswaschen kann? Jede tüchtige Hausfrau wird sagen: nein! Wenn das Brot in der Brotbüchse im kühlen Raum aufbewahrt wird, wenn man nicht Frostschichten fundenlang offen im warmen Zimmer liegen läßt, ist es gar keine Gefahr, so trocken zu werden. Und die fürgehe-

100 kg Ansohen ergeben 27 kg Mehl,  
8 kg Ansohen, 65 kg Ansohem.

benen Scheiben vom Feinstückbrot der Kinder und Erwachsenen? Gehts trocknet richtig verpacktes Feinstückbrot kann auch, meistens braucht im allgemeinen nicht jeden Tag Brot übrig zu bleiben, sonst wird eben wieder mitgenommen. Wieder mitgebrachtes Brot gehört folgend in die Brotbüchse, dann schmeckt es auch noch am nächsten Tage gut. Jedenfalls sollten wir schon unsere Kinder so erziehen, nicht ausgelegenes Brot in jedem Fall nachzuessen zu können, was Brot erst nur gelegentlich zu trocken gewordenem Brot, vor allem harte Brotkrumen, verwenden? Sie werden vor allem zu Brotkrumen betrieht. Je nach Geschmack werden sie süß oder salzig zubereitet, A. V. nur mit Zucker, mit Obst, Schokolade, Marmelade oder Kräutern. Ferner gibt es die noch schmeckenden Brotkrumen für Süß- und Brotkrumen, die zusammen mit Kompott, Obstsalat oder Schmalz anberichtet werden, sowie süße oder salzige Krümel. Solche Suppen und Speisen sind gerade jetzt eine dankbar begrüßte Nahrung. Der einmal ein Brotgericht gegessen hat, wird es selbst nicht mehr vermissen, das er trocken gewordenem Brot früher als nicht vermissbar weggenommen hat.

### Bahnpostdienst der NS-Frauen eingeschränkt

Daß im Verlauf einer Besprechung über den Bahnpostdienst der NS-Frauen, der Bahnpostdienst der Deutschen Frauenwerks ist nur zu der Überzeugung gekommen, daß es im Augenblick nicht erforderlich ist, ihn hier in der bisherigen Weise fortzuführen. Die große Kälte und der verminderte Nachfrage, schränken das Reisen vor allem für Mutter und Kind in sich besonders ein. In den Abendstunden, ab 19 Uhr, wird der Bahnpostdienst nur immer von den Frauen besetzt sein, zu den anderen Tageszeiten ist im Bedarfsfall telefonischer Auskunft von der Kreisamtsleitung der NS-Frauen, einzuholen, wie durch Auslegung im Bahnhof bekannt gegeben wird. Alle diejenigen Frauen, die nicht an der Bahnpost teilnehmen können und sich doch weiterhin in den Abendstunden betätigen möchten, werden gebeten, sich bei der Kreisamtsleitung der NS-Frauen, Hilfswerk Mutter und Kind, Straße der SA, zu melden.

### Sutterplätze einrichten!

Daß Anfolge des starken Frostes und des hohen Schnees hat die gehederte Tierwelt zu leiden. Es kann daher immer nicht genug auf das Streuen von Futter hingewiesen werden. Auch für unser Niederrind, das besonders für die Hasen und Rebhühner mühen von den Jägern Futterplätze eingerichtet werden. Der Schnee ist fest geworden, und die Tiere können durch Scharen sich andenkend nichts fassen. Kaum hat der Jäger den Deutlichkeits ausgetreten, sind die hungrigen Tiere auch schon da. Der Hunger hat die Tiere sehr schon gemacht. Dies sieht man ganz besonders bei den sonst sehr schneidenden Wildbäuen. Häufig sind bei man verendete Tiere. Vor einigen Tagen wurden neben Wildbäuen bei einem Hofstedt an der Sandstraße zwischen Holmbusen und Colttinshof gefunden. Der Beobachter konnte bis auf einige Meter an die Tiere heran kommen, bevor sie verendeten. Darum nochmals: Gedent der hungrigen Tierwelt!

Daß von einem Wallen mitschlepp, heute morgen wurde ein Mann, der einen Wallen führte, von einem großen Hund angegriffen. Dadurch wurde der Waller erschreckt und ludte das Weite. Der schleppte den Mann entlang Meter mit, der glücklicherweise keine Verletzung erlitt. Der Waller konnte bald wieder eingefangen werden.

Auch der Galt macht sich krank! Die abendlichen Schlupfgeräten der Galtfliegen sind plündernd einzeln. Dafür sind nicht nur die Galtfliegenhalter, sondern auch die Galtfliegen in vollem Umfang verantwortlich.

## Großer Erfolg der Altpapierammlung

### Einsatz der Pimpfe und Jungmäd

Daß „Pimpfe an die Front!“ so hieß es am letzten Sonnabend, als unser Jungvolk in Leer, Weener, Bunde, Westhaudersehn und Remels zur Altpapierammlung aufgerufen wurde. Daß überall dort, wo ein Sonderauftrag der SA stattfindet, das Jungvolk oder die Jungmäd einbringen müssen, ist schon seit Beginn des Krieges zur Selbstverständlichkeit geworden, da die SA durch die Wehrziehung vollkommen in Anspruch genommen ist. Aber unsere Jünglinge empfinden diese Mehrbelastung als eine Auszeichnung. Und es ist eine reime Freude, sie bei dieser Arbeit zu sehen. So auch wieder am letzten Sonnabend. Ueber die verzeichneten Straßen setzte ein eisiger Nordost, aber unsere Pimpfe trauten unerschrocken mit togefrorenen Waden und Näsen

von Haus zu Haus mit Schlitzen und Handwagen. Keine Handstir wurde ausgelassen. Kein, lieber dreimal durch immer neue Truppen wurde sie gestürmt! So häuften sich bald Papierbündel über Papierbündel, die dann mit Hülle zu den verschiedenen Sammelstellen geschafft wurden. Und wieder ging es los zu neuer Fahrt.

Eine große Schlacht ist wieder einmal geschlagen. Das Ergebnis ist ganz außergewöhnlich groß. Sobald das gesammelte Material gewogen ist, werden wir das genaue Ergebnis in Zahlen bekannt geben. Sollten durch einen Irrtum einige Häuser nicht abgeammelt werden, so mögen diese Volksgenossen getroffen sein: Wir kommen wieder, und zwar bald!

## Betriebsappelle und Sachverammlungen des Handels

### Weitere Tagungen auf dem Lande folgen

Daß Gestern wurden in Leer und Bunde Sachverammlungen des Handels durchgeführt. Die Wichtigkeit eines gutfunktionierenden Handels auch im Kriege veranlaßt die Deutsche Arbeitsfront einmal mehr die im Handel tätigen Volksgenossen, die Betriebsführer und die Geschäftlichen, auf die Aufgaben auf diesem Gebiete hinzuwirken. Jeder Betrieb, der größte und der kleinste, müssen eine Grundfesten der wirtschaftlichen Kraft Deutschlands darstellen. Den Schwierigkeiten, die auf einigen Gebieten des Handels vorliegen, muß man wirksam begegnen und im Interesse des Volkes und der Widerstandskraft alles tun, was zu seinem Nutzen dienlich ist.

### Auslese für die Adolf-Hitler-Schule

Daß Amstlich werden die fähigsten und charaktervollsten Jungen aus der SA von der Jungbunnsführung für die Einberufung in die Adolf-Hitler-Schule vorgeschlagen. Der Kreisleiter trifft eine Auslese derjenigen, die bei der Gauauslese im Kreis Leer vertreten sollen. Dieses Mal wurden dem Kreisleiter nur vier Jungen aus dem Kreisbereich vorgeschlagen, darunter die Pimpfe Reinhold Mähring und Bernhard Sauter, beide aus Wiggum. Diese wurden vom Kreisleiter für die Gauauslese in Amstlich bestimmt. Sollten sie auch dort den Anforderungen genügen, werden sie mit einer Einberufung an eine Adolf-Hitler-Schule rechnen können.

Daß Der Schienenzapp blieb aus. Anfolge des starken Schneefalles blieb gestern morgen der Schienenzapp Kurier-Beer in Zittelfeld stecken. Vergebens warteten in Leer Reisende auf die Ankunft des Wagens. Wohl oder übel mußten sie anstatt um 8 Uhr um 10 Uhr mit der Kleinbahn die Reise in Richtung Aurich antreten.

### Diamantene Hochzeit in Neermoor

Daß Am kommenden Dienstag, am 30. Januar, sind es 60 Jahre her, daß die Einwohner unserer Gemeinde, der Kolonist Leber Emdt und Frau Frauke, geborene Buij, wohnhaft Neermoor-Kolonie, sich die Hand zum Ehebande reichen. Der Jubilar ist 80 Jahre und die Jubilarin 86 Jahre alt. Beide sind noch sehr rüstig. Während die Jubilarin nicht so weite Spaziergänge macht, empfindet der Jubilar es als Sport, sehr oft Fußwege von 3-5 Kilometern zu machen. Das Ehepaar schenkte fünf Kindern das Leben. Zwei sind gestorben. Die Jubilarin konnte im Oktober 1939 das vom Jähre verlassene Ehrenkreuz für hunderjährige Mütter in Empfang nehmen, worauf sie sehr stolz ist. Wenn auch eine öffentliche Feier nicht stattfindet, so wird doch manches Gemeindeglied der ehrenwerten Gemeindeglieder am Ehrentage gefeiert. Allein 22 Entfalter und 31 Ehrenentfalter werden mit ihnen die diamantene Hochzeit gemeinsam feiern.

Daß Gefährliche Glätte. Gestern kam in der Stadt ein junger Mann zu Fall und zog sich einen Unterschenkelbruch zu. Nach Anlegung eines Gipsverbandes wurde er in seine Wohnung gebracht.

Daß Heiße. Von der Feuerweh. Die Feuerlöschpolizei Heiße wurde gestern abend beim Spritzenhaus in Heiße an, um die Feuerlöschgeräte zu überprüfen. Im Verlauf des Abends machte Brandmeister Goretz Dunt Mitteilung über alle Fragen, die die Feuerlöschpolizei in heutiger Zeit betreffen. Anfolge der Kriegereignisse ist die Mitgliederzahl der Feuerlöschpolizei Heiße zusammen-

geführt heute morgen in der Stromversorgung und heute mittag in der Deerer Deringsfischerei einen Betriebsappell durch.

Heute, morgen und übermorgen folgen weitere Sachverammlungen auf dem Lande; und zwar in Detern, Remels und Oldersum. Diese Appelle des Handels sind von großer Wichtigkeit, so daß erwartet wird, daß möglichst alle Betriebsführer wenigstens mit einem Teil der Gefolgschaft bei diesen Sachverammlungen vertreten sind.

Unter deutscher Handel ist bisher alle Anforderungen, die an ihn im Verlaufe des Krieges gestellt worden sind, gerecht geworden. Das erkennt auch die Kundschaft mit Freude an. Es muß das Vertrauen der Verkäufer und Käufer sein, auch in der Zukunft dieses Vertrauensverhältnis noch weiter auszubauen.

Daß geschrumpft. Durch eine Werbung neuer Mitglieder, die bereits in diesen Tagen erfolgt, sollen die entstandenen Lücken ausgefüllt werden. Sollte die Werbung nicht den gewünschten Erfolg zeitigen, müßte die Freiwillige Feuerlöschpolizei zu einer Pflichtfeuerwehr erhoben werden. Anfolge der augenblicklichen Witterungsverhältnisse finden die Übungsabende alle vierzehn Tage dienstagsabends statt.

Daß Geiselt. Ein Unglück kommt selten allein. Dieses Sprichwort fand wieder einmal seine Bestätigung. Während die Frau eines hiesigen Einwohners in den Keller fiel und sich eine Beinverletzung zuzog, wurde ihr Kind von einem Pferd am Kopf getreten. Glücklicherweise kamen beide mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon.

Daß Vogerleid. Unfall. Ein älterer Mann kam bei der herrschenden Glätte zu Fall und erlitt schwere Beinverletzungen, die seine Überführung ins Krankenhaus notwendig machten.

Daß Neermoor-Kolonie. 25 Jahre bei der Reichsbahn. Auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit beim Reichsbahnwagenwerk in Emden kann am heutigen Tage der Vorfeldler Verein Fuß zurückblicken.

Daß Autozugamoment. In der Nähe der Kirche bei dem Schwelgen des Geschäftsbüro liegen ein Lastwagen mit Anhänger aus dem Niederlande und ein Personnenwagen eines Kaufmanns aus Leer zusammen. Beide Wagen hatten eine langsame Fahrt. Dadurch stieß der Personnenwagen aus und fiel mit dem Lastwagen zusammen. Der Fahrer des Personnenwagens und ein Passagier wurden sehr stark beschädigt. Der Lastwagen hatte fast gar keine Beschädigungen aufzuweisen und konnte seine Fahrt, nachdem die Polizei die Schuldfrage geklärt hatte, fortsetzen. Der Fahrer des Personnenwagens hatte durch Aufstoßen auf das Steuerrad einige Sanitätschwestern in Gefahr und eine kleine Verletzung davongetragen. Sein Wagen mußte abgeschleppt werden.

Daß Gollingshorst. Unfall. Von mehreren Anwohnern der Straße wird darüber gellagt,

### Lichtbildervortrag über Irland

Daß Der Verein junger Kaufleute veranstaltet wieder einen Vortragabend. Joachim Gertnerberg wird Gastgeber, zum Teil fassig, segnen. Dem Vortrag liegt eine eingehende Karte auf der „Grienen Ziel“ während der Monate April bis Juli 1939 zu Grunde. Er zeigt einen umfassenden Durchsicht durch den heutigen Irenland. Eine in geschichtlicher, volkswirtschaftlicher, landwirtschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht. Insbesondere zeigt er auch an Hand eindrucksvoller Portraits die rassistische Zusammenfassung des Irenlands an.

In politischer Hinsicht wird das Thema der jahrenvergangen englischen Unterdrückung, der schließlichen Wehrung und der Schaffung des neuen Irenlandes im Verlaufe der englischen Dominanz entwickelt. Einzelne Bilder weisen auch die Spuren der Reichsrepublikanischen Armee (IRA) nach, im allgemeinen wird jedoch nur englisch-irische Auseinandersetzung wieder pro contra Stellung genommen, nennlich eine gewisse Sympathie für das Irenland am Ausdruck kommt. Der Vortragende wurde sowohl vom Vizepräsidenten, dem Führer und Schöpfer des neuen Irenlands, de Valera, wie auch in vierfacher dicker Rede vom Staatspräsidenten Dr. Douglas Hyde empfangen. Von beiden Persönlichkeiten wurden Aufnahmen durch den Vortragenden gemacht.

Dadurch, daß dem Vortragenden Gelegenheit gegeben wird, unter sachkundiger Führung ist die ganze Insel zu durchstreifen und jede bedeutende Stadt und fast alle Ortsteile kennen zu lernen, kommt ein ziemlich vollständiges Bild zusammen.

Daß jugendliche Personen abends in der Dunkelheit keine bessere Beschäftigung kennen, als an den Fenstern der Häuser zu lauschen. Es wäre zu wünschen, daß sie einmal abgefragt würden und eine tüchtige Wehrung erzielten.

Daß Gollingshorst. Generalabermählung. Der Sportler. Der Turm- und Sportverein Gollingshorst hatte am Sonntagabend zu seiner diesjährigen Generalabermählung eingeladen. Trotz des unruhigen Wetters waren die Sportanhänger zahlreich erschienen. Der stellvertretende Vorsitzende eröffnete die Versammlung. Nach Eröffnung des Jahresberichts und des Jahresberichts des Vereins wurde ein kurzer Bericht über die Spiele des vergangenen Jahres. Dann wurden Neuwerbungen vorgenommen. Nach kurzer Ansprache wurde die Tagesordnung abgelesen. Die Tagesordnung wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden abgelesen. Die Tagesordnung wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden abgelesen.

Daß Kapentura. Schmuggler gefasst. In das hiesige Amtsgerichtsgefängnis wurden zwei Döllander eingeliefert, die Koffie nach Deutschland einzufluggeln verurteilt hatten, von der Zollwache aber abgegriffen wurden.

Daß Allege. Unfall. Beim Nachfüllen von Öl in einen beim Dreieck verordneten Benzinmotor geriet ein noch schulpflichtiges Mädel von hier mit ihrem Haar und einer Hand in die Nahrung des Motors. Die Hand wurde völlig verwundet. Nur durch das rasche Abschreiben des Motors war es möglich, das Kind aus seiner schrecklichen Lage zu befreien. Bei der Rettungsaktion geriet leider auch der Vater des Kindes mit der Hand in das Abwehrwerk, so daß er sich ebenfalls in ärztliche Behandlung geben mußte.

### Deerer Filmbühnen

Daß Reichstheater. Ein Mann wird entführt. Eine recht amüsante Filmgeschichte bringt uns das Reichstheater mit dem auf der Filmfestschau in Gollingshorst 1938 ausgezeichneten Juvenal-Film „Ein Mann wird entführt“. Die heitere Art der Italiener bringt uns ein Lustspiel, das an vielen Stellen mehr Lachsalven hervorruft. Warum soll immer nur eine Frau entführt werden? In diesem Film wird von einer russischen Opernsängerin ein talentvoller Filmkomponist, der gerade arbeitet mehrere Filme und Volkshelden in ihr Haus geleitet, um die Rolle ihres Vaters zu spielen, damit sie die Waise des Familienvaters übernehme. Sie gegen ihre Willen zu verheiratet, wirkungsvoll hintergehen kann. Sie hat aber nicht mit der Möglichkeit gerechnet, daß aus dem Spiel entführt werden? In diesem Film wird von einer russischen Opernsängerin ein talentvoller Filmkomponist, der gerade arbeitet mehrere Filme und Volkshelden in ihr Haus geleitet, um die Rolle ihres Vaters zu spielen, damit sie die Waise des Familienvaters übernehme. Sie gegen ihre Willen zu verheiratet, wirkungsvoll hintergehen kann. Sie hat aber nicht mit der Möglichkeit gerechnet, daß aus dem Spiel entführt werden? In diesem Film wird von einer russischen Opernsängerin ein talentvoller Filmkomponist, der gerade arbeitet mehrere Filme und Volkshelden in ihr Haus geleitet, um die Rolle ihres Vaters zu spielen, damit sie die Waise des Familienvaters übernehme. Sie gegen ihre Willen zu verheiratet, wirkungsvoll hintergehen kann. Sie hat aber nicht mit der Möglichkeit gerechnet, daß aus dem Spiel entführt werden?

Die uns unbekanntem italienischen Schauspielern entliehen sich ihrer Aufgabe mit großem Geschick und gutem Können. Besonders gefallen Caterina Boratto als Großfürstin Sonja und Vittorio De Sica als Großfürst Nikolaus Roberti. Fritz Brookhoff.

## Letzte politische Meldungen

### Französische Presse schweigt

Die französische Presse hat es bisher nicht gewagt, auch nur mit einem Wort die deutschen Verfechtungen über die kriegsgehehenen Entlassungen des französischen Kriegsministers Campinchi zu erwähnen.

### Wachsende Schwierigkeiten in England

Der Londoner Berichterstatter der Stockholmer Zeitung „Svenska Dagbladet“ gibt eine längere Schilderung der wachsenden Schwierigkeiten der britischen

Wirtschaft. Aus dem Bericht des schwedischen Beobachters geht einwandfrei hervor, daß die britische Regierung die Mühe hat, die Kosten des Krieges den ärmeren Volksschichten aufzubürden.

### Churchills Drohungen an die Neutralen

Churchills Drohung an die Neutralen findet die volle Billigung der Pariser Presse. Einer Aufforderung an die Neutralen, schließlichen gemeinsamen Sache mit den Westmächten zu machen, wird in allen französischen Mächten begeistert begrüßt.

